

Bildunterschriften ausgewählte Objekte

Endstation Sehnsucht.

Eine Reise durch Yerushalayim–Jerusalem–Al Quds

10. Mai 2015 bis 14. Februar 2016

Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Hohenems

Kuratiert von Hannes Sulzenbacher, mit Fotografien von Galia Gur Zeev

2

Holzsplitter und Notiz; Leihgabe Hanno Loewy, Hohenems

Im Juli 1937 besuchte Richard Loewy seinen Sohn in Palästina um seine eigene Emigration aus Nazi-Deutschland vorzubereiten. Von seiner Reise brachte er einen Holzsplitter mit und notierte, dass er von jener Zeder stamme, die Theodor Herzl in Moza eingepflanzt habe und die die Türken im Ersten Weltkrieg gefällt hätten, sodass nur noch der Stumpf übrig sei. Als es ihm im Herbst 1938 endlich gelang, ein Visum für Palästina zu erhalten, ging es schon ums nackte Überleben. 1956 kehrte er, wie auch sein Sohn und seine Familie, nach Deutschland zurück.

3

Olivenholz-Dose aus Deir Yasin; Leihgabe Ariella Azoulay, Rhode Island, USA

Kurz vor der Staatsgründung Israels vermehrten sich die kriegerischen Handlungen zwischen den jüdischen und arabischen Nationalbewegungen, aber auch terroristische Angriffe auf jüdische und arabische Zivilisten. Von jüdischer Seite attackierte nicht zuletzt die rechtsgerichtete Untergrundorganisationen „Irgun“ die britische Mandatsregierung und die arabische Bevölkerung. Am 9. April 1948 richteten Angehörige der „Irgun“ ein Massaker im arabischen Dorf Deir Yasin an.

Erklärung der Leihgeberin Ariella Azoulay

Die israelische Theoretikerin und Kuratorin Ariella Azoulay lehrt heute an der Brown University in Rhode Island. Nach elf Jahren der Lehrverpflichtung an der Bar-Ilan Universität in Ramat-Gan, wurde ihr die Anstellung an der Universität verwehrt, was von vielen Kollegen als politisch motiviert angesehen wurde.

7

Deckeldose aus einer Granathülse, 1915, Damaszener Arbeit und Ätztechnik mit Messing, Silber und Kupfer; Gross Family Collection, Tel Aviv

Die 1906 in Jerusalem gegründete Bezalel Schule hatte großen Anteil an der Entwicklung einer zionistischen Ikonographie. Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts erscheint das nun „Davidsturm“ genannte Minarett der osmanischen Zitadelle vermehrt auf Souvenirs aus Palästina. Materialmangel während des 1. Weltkriegs führte zur Verwendung dieser Granathülse aus deutscher Produktion.

14

Cippi Hebraici, Genealogia Patriarcharum, Heidelberg, 1662; Gross Family Collection, Tel Aviv

Die lateinische Übersetzung der Reisebeschreibung „Yihus ha-Avot“ von Uri ben Simeon, Gelehrter aus Safed, erschien drei Jahre nach ihrer ersten hebräischen Drucklegung in Venedig 1659. Später wurde es oft als Rolle und damit als Wandbehang gedruckt, was vor allem an seinen Illustrationen lag: Sie wurden zur verbindlichen Vorlage für Künstler, die den europäischen Juden ein Bild des „Heiligen Landes“ vermitteln wollten. Wurden die Illustrationen vorher mittels einer Reisebeschreibung kontextualisiert, zeigte sich das Land auf der Rolle nur mehr als reines „Gefäß“ von Orten mit jüdischer religiöser Signifikanz.

15

Muslimische Souvenirs: Wandteller, Schlüsselanhänger, Kühlschrankschmuck; Jüdisches Museum Hohenems

Die Mehrzahl der Andenkenläden in Jerusalem richten sich vor allem auf ein christliches und jüdisches Publikum ein. Muslimische Pilger in Jerusalem sind selten, der Ort hat mehr politische als religiöse Bedeutung. Eher reisen Palästinenser aus den besetzten Gebieten in die Stadt und suchen nach Souvenirs. Der Kühlschrankschmuck stammt aus dem „Educational Bookshop“ in der Salah e-Din Street, Wandteller und Schlüsselanhänger aus einem Geschäft am Damaskustor. Auf dem Wandteller ist der sogenannte Thronvers aus dem Koran (Sure 2, Vers 255) zu lesen, der Gottes Majestät und Allmacht preist.

17

Modell der Grabeskirche, Jerusalem, um 1620; Kunstsammlungen und Museen Augsburg

Der Franziskaner-Orden, über Jahrhunderte die einzige, von der muslimischen Herrschaft geduldete Vertretung der römisch-katholischen Kirche in Jerusalem, stieg bald in die lukrative Pilgerwirtschaft ein. Die kostbarsten Souvenirs stellten dabei Modelle der Grabeskirche dar, die von Handwerkern in Bethlehem und Jerusalem hergestellt wurden. Eines der schönsten Modelle aus Olivenholz, Perlmutter und Bein befindet sich heute in der Sammlung der Augsburger Museen.

20

Jacob Juda Leon „Templo“, Kupferstich des „Model of the Temple“, Amsterdam 1652; Bibliotheca Rosenthaliana, Special Collections, Universität Amsterdam

Jacob Juda Leon wurde 1603 geboren und lebte als Lehrer und Rabbiner in Amsterdam. Berühmt wurde er wegen des Baus eines dreidimensionalen Holzmodells des Salomonischen Tempels, den er in seinem Haus ausstellte. Der ungeheure Erfolg seines Modells beruhte vor allem auch darauf, dass viele europäischen Juden seiner Zeit, verleitet durch das Auftreten des selbsternannten Messias Schabbtai Zwi, an den baldigen Anbruch der „Messianischen Zeit“ glaubten und für die Wiedererrichtung des Tempels eine Vorlage fanden.

21

Moses Montefiore Misrach; England, 19. Jahrhundert; Jewish Museum London

Ein Misrach ist eine Tafel, eine Zeichnung oder ein Wandbehang, der die Richtung vorgibt, in die sich der fromme Jude beim Gebet verneigt. Die Richtung wird nicht durch die Sonne, sondern durch den Jerusalemer Tempel vorgegeben. Diese Misrachtafel aus Stuckmarmor gehörte zum Inventar des jüdischen Philanthropen Moses Montefiore, der in Jerusalem zahlreiche Wohltätigkeitsprojekte ermöglichte und finanzierte. 1841 erhielt er die Erlaubnis, sein Wappen durch den Schriftzug „Yerushalayim“ zu ergänzen, der auf den Fähnchen, die von Hirsch und Löwe gehalten werden, zu sehen ist.

22

Lithographie der al-Aqsa-Moschee; Indien, frühes 20. Jahrhundert; Nationaal Museum van Wereldkulturen, Amsterdam

Die al-Aqsa-Moschee, direkt gegenüber dem Felsendom auf dem Jerusalemer Tempelberg, ist die drittwichtigste Moschee des Islam. Sie wird von vielen als die im Koran genannte „ferne Kultstätte“ verstanden, obwohl sie erst circa Hundert Jahre nach dem Verfassen dieser Koranstelle an Stelle einer damals dort befindlichen Kirche erbaut wurde. Auf der Darstellung sind die Zeichen des Jüngsten Tages, die Waagen der Seelen, die Brücke über die Hölle und das Becken des Gesandten Gottes zu sehen.

24

Tambourin „Thanks for the Chair“, Betsy Teutsch; Jüdisches Museum Hohenems
Frauen, die mit Gebetsriemen und Tallit an der Kotel laut aus der Tora rezitieren und singen, sind in den Augen der Ultra-Orthodoxie eine Provokation. Sie werden übertönt und beschimpft und manchmal auch attackiert. Der Name dieses von Betsy Teutsch gestalteten und zum Verkauf angebotenen Tambourins spielt ironisch darauf an, dass ultra-orthodoxe Männer auf die Frauen einen der Plastiksessel warfen, die vor der Kotel stehen. In ihrer Darstellung sieht man Miriam, die Verkörperung weiblicher, jüdischer Spiritualität, auf diesem Stuhl schweben.

30

Feldpostkarten aus Jerusalem; Leihgabe Horst Taitl, Dornbirn

Im Ersten Weltkrieg schloss Deutschland mit der Türkei Geheimverträge als Bündnispartner ab, denen Österreich-Ungarn beitrug. 1916 zogen österreichische Truppen mit der türkischen Armee nach Palästina, im März erreichten 22 österreichische Offiziere und 813 Soldaten der k.u.k. Armee, die aus christlichen, jüdischen und muslimischen Armee-Angehörigen bestand, Jerusalem. Von den aus Österreich stammenden jüdischen Gemeinden wurden sie begeistert empfangen. In Jerusalem wurde ein Reservespital eingerichtet. Die Feldpost der österreichischen Soldaten wurde zunächst von der türkischen Post, dann von eigenen Postämtern abgefertigt.

31

Relief von Jerusalem mit markierten Sehenswürdigkeiten, koloriertes Gipsmodell in einer Box aus Olivenholz, Werkstatt von Ernest F. Beaumont für den „American Colony Store“; The Library and Museum of Freemasonry, London

Das mit einer christlich amerikanisch-schwedischen Kolonie verbundene und von der Familie Spafford betriebene „American Colony Hotel“ wurde bald zum Anziehungspunkt wohlhabender Touristen. Zeitweise wurden dort auch diskrete Vorgespräche zu politischen Verhandlungen im Nahost-Konflikt geführt. 1904 heiratete Berta Spafford den Andenkenhändler Frederick Vester. Ihr „American Colony Store“ trug zur Finanzierung der christlichen Kolonie bei, und verkaufte Andenken und Fotos auch in einer Niederlassung in New York.

32

Palestine through the Stereoscope. Stereoskopfotos von Palästina und Stereoskopbetrachter, Underwood & Underwood, 1900; Leihgabe Hanno Loewy, Hohenems

Die Firma Underwood & Underwood nahm um 1880 in Kansas, USA, die Produktion von Stereophotos auf und übersiedelte bald nach New York. Um 1900 war die Firma der weltweit größte Anbieter, mit 25.000 pro Tag verkauften Stereophotos von beliebten Reisezielen, belehrenden Alltagsszenen und Kriegsschauplätzen. Besonders beliebt waren Motive aus Palästina, die für den wachsenden Markt von Pilgern und Reisenden ins „Heilige Land“ produziert wurden.